

Heidling des Monats November

Im Rahmen dieser Artenportrait-Serie stellt die Gebietsbetreuung des FFH-Gebiets (Fauna-Flora-Habitat) „Heideflächen und Lohwälder nördlich von München“ jeden Monat eine im Heidegebiet wildlebende Tier- oder Pflanzenart vor. FFH-Gebiete sind Teil des EU-weiten Schutzgebietsnetzwerks *Natura 2000* und zählen zu den wertvollsten Wildlebensräumen Europas. Die Biologin Kerstin Kamm, die als Gebietsbetreuerin beim Heideflächenverein Münchener Norden e.V. seit Januar das FFH-Teilgebiet „Fröttmaninger Heide (Süd)“ betreut, stellt uns als *Heidling des Monats* November eine sonnenhungrige Pionierpflanze der Münchner Schotterebene vor, die aus ihrer ursprünglichen Heimat in Asien nach Mitteleuropa eingewandert ist:

den Sanddorn.

Sonnenhungriges Pioniergehölz

Der heimische Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), auch rote Schlehe oder Weidendorn genannt, ist eine lichtbedürftige Pflanze, die bevorzugt auf kalkhaltigen Bögen wächst. Durch verschiedene Anpassungen gedeiht er zusammen mit Weiden als Pionierpflanze hervorragend auf den nährstoffarmen und trockenen Schotterflächen der Fröttmaninger Heide. So verfügt der Sanddorn über ein ausgeprägtes, weit- und tiefreichendes Wurzelsystem. Er lebt in Symbiose mit bestimmten Bakterien, die Stickstoff aus der Luft binden und so der Wirtspflanze Nährstoffe auf den kargen Schotterböden zur Verfügung stellen können. Silbrigweiße, lichtreflektierende Härchen auf der Blattunterseite erzeugen zudem eine Art Isolierschicht und schützen die sonnenhungrige Pflanze vor Austrocknung. Und seine wehrhaften Dornen halten sogar Ziegen als Fraßfeinde weitgehend ab.

Geschlechter strikt getrennt

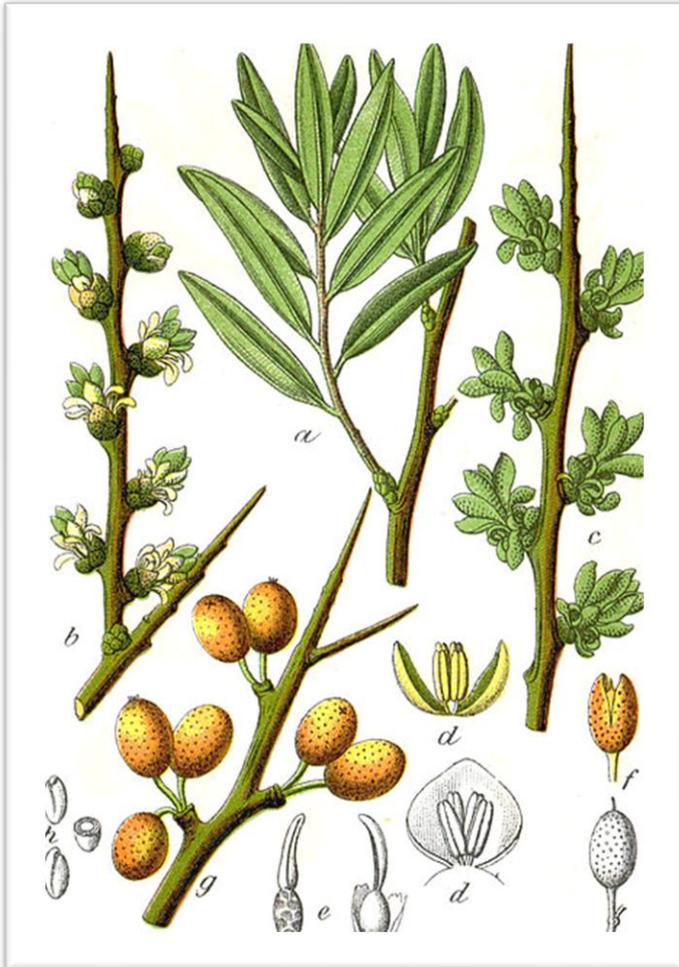
Der Sanddorn, der durchschnittliche Wuchshöhen von 3-6 Metern erreicht, ist „zweihäusig“, was bedeutet, dass männliche und weibliche Fortpflanzungsorgane getrennt auf verschiedenen Pflanzen vorkommen. Damit weibliche Pflanzen die orange-leuchtenden Scheinbeeren bilden können, müssen Pflanzen beider Geschlechter in ausreichender Nähe vorhanden sein. Dies ist vor allem für Gartenbesitzer wichtig, die den heimischen Sanddorn als dekoratives Ziergehölz und als Nahrungsquelle für Vögel auch im Winter kultivieren möchten. Eine männliche Pflanze reicht dann in der Regel für mehrere Damen aus ...!

Zitrone des Nordens

Die beerenartigen Früchte sind reich an Mineralstoffen, Aminosäuren und ungesättigten Fettsäuren, wirken entzündungshemmend und weisen einen extrem hohen Gehalt an Vitamin C auf, weshalb der Sanddorn manchmal auch als „Zitrone des Nordens“ bezeichnet wird. Sanddorn, der bereits seit dem Mittelalter als Heilpflanze bekannt ist, kommt als Saft, Marmelade oder auch in Kosmetikprodukten vielfältig zum Einsatz. Doch auch einer Vielzahl an Wildtieren dient unser *Heidling des Monats* als wichtige Nahrungsquelle und Rückzugsort: so sind die Blätter des Sanddorns Eiablagepflanze und Nahrung für die Raupen des Sanddornschwärmers und des Weidenbohrers, die Beeren stellen für Vögel auch im Winter eine bedeutende Ressource dar und das dornbewehrte Gehölz bietet einer Vielzahl an heimischen Vogelarten einen sicheren Nist- und Ruheplatz.

Selten geworden

Heimische Wildgehölze sind in vielen Gärten und auch in der Feldflur selten geworden, dabei sind sie in puncto Widerstandsfähigkeit und Frostresistenz exotischen Arten weit überlegen. Zusätzlich stellen sie eine wichtige Nahrungsquelle für Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel dar – um nur einige Artengruppen zu nennen. Durch sein ausgeprägtes Wurzelsystem sorgt der Sanddorn zudem vor allem an Hängen, Böschungen und auch in Dünenlandschaften für Bodenfestigung.



Zeichnung: Jacob Sturm (wikimedia commons)



Bildautor: Anton Schmittinger